

Heimat- und Geschichtsverein

Aschaffenburg-Schweinheim e.V.
Hensbachstraße 1a · 63743 Aschaffenburg
Tel. (06021) 7 93 86 65 oder 56 05 87

www.schweinheim.info

WIR LIEBEN HEIMAT

Geschäftsstelle mittwochs von 10-16 Uhr geöffnet



**Herzliche Einladung zur Besichtigung
des renovierten Kreuzwegs am Samstag,
dem 6. Juli 2024. Treffpunkt um 14 Uhr
am Parkplatz am Ende des Steinwegs.**
Bei Regen fällt die Besichtigung leider aus.

In den Unterlagen von unserem verstorbenen Ehrenmitglied Josef Syndikus fanden wir die nachfolgende Beschreibung, die im Jahre 1900 von Pfarrer Schweinfest verfasst wurde. Die Rechtschreibung haben wir vom Original übernommen.

Die erste Kirche in Schweinheim 1756-1894 Teil 5 und Schluss

Baulast

Die Kirche wurde im Jahre 1756 gebaut und die Gemeinde trug die Kosten, wenn auch Rechnung hierüber die Kirchenstiftung stellte. Aus den Rechnungen ist ersichtlich, daß die Gemeinde Holz ihres Waldes verkaufte an den Bretzelwirt in Aschaffenburg, der vermutlich Holzhandel dabei hatte, und den Erlös hiefür zum Kirchenbau verwendete, wohl mögen auch nach 1756, als in den folgenden Jahren die innere Einrichtung der Kirche vollzogen wurde, einige 100 fl. aus dem Kirchenvermögen verwendet worden sein. Auch der damalige Pfarrer scheint der Gemeinde ein Darlehen dazu gegeben zu haben, denn laut 11. Kirchenrechnung wurde ihm lange Jahre, „Pension“ hierfür ausbezahlt, wie letztere auch dorthin, daß das Kirchenvermögen jener Zeit sich minderte.

Kirchenvermögen

Wie bereits Eingangs dieser Beschreibung bemerkt wurde, stieg 11. Kapellenrechnung, seit Stiftung der Kaplanei Schweinheim das Stiftungsvermögen von 784 fl 50 Kr. auf 4210 fl 30 Kr. welches, wie eben bemerkt,

seit dem Kirchenbau 1756, wieder Minderung erlitt. Hier nun ist beizufügen, daß am 17. Oktober 1763 die sog. „Stadelmannsche Freischulstiftung“ beurkundet wurde. Der damalige Pfarrer Stadelmann, ein sehr vermöglicher Mann, hatte nämlich 600 fl nach Schweinheim gegeben, „damit aus den Zinsen der Schulmeister honoriert werde, welcher die Ortskinder alsdann unentgeltlich zu unterrichten hätte.“ Das Nähere hierüber in dem betr. Act „Stadelmann'sche Freischulstiftung“ in der Pfarreirepositur und in den Belegen der Fassion der 1. hiesigen Knabenschule. Dieses Kapital von 600 fl wurde in der Kirchenstiftungsrechnung 1770 zum erstenmale verrechnet; im Jahre 1835 wurde es dem Kirchenvermögen wieder entnommen und den damaligen Verordnungen entsprechend, der neu gebildeten Schulkasse zugewiesen. Das Kirchenvermögen sammelte sich im Laufe der Zeit aus Kapitalien für gestiftete Gottesdienste an. Kleinere Geschenke und Opfer kamen noch dazu. Ich habe über den Stand des Kirchenvermögens, soweit dies die vorhandenen Kapellen- und Kirchenrechnungen dorthin, ein Verzeichnis angelegt und verweise auf dasselbe bei den Acten der Pfarreirepositur.

Die Filialkirche - zur Pfarrkirche erhoben

Als 1821 Schweinheim eine selbständige Pfarrei mit den Filialen Haibach, Grünmorsbach und Gailbach wurde, ward die bisherige Filialkirche Schweinheim auch zur Pfarrkirche erhoben. Obwohl nun Pfarrkirche, so wurde dennoch die Baulastpflicht an derselben nicht alteriert, denn die Filialisten hatten bereits ihre eigenen Kirchen mit Ausnahme von Grünmorsbach, wo nichts zu holen war. Auch die später zur Baulast am Chor der Kirche nach dem Mainzer Landrecht herangezogenen Decimatoren weigerten sich dieser Last. Nachdem Gailbach seit Gründung der Pfarrei und auch einige Jahre vorher schon binato mit Haibach an Sonn und Feiertagen selbständigen Gottesdienst hatte, war auch die Klage der Schweinheimer beseitigt, welche sie über die Gailbacher hatten. Gailbach, ebenfalls Filiale von Aschaffenburg ad.B.M.V., hatte bis zur Erlangung ihres selbständigen Gottesdienstes die Pfarrkirche in Aschaffenburg officiell zu besuchen. Allein die dortigen Bewohner haben – ich verweise auf die Acten über die Gailbacher Kirche – der Nähe und Bequemlichkeit halber, sich in die Schweinheimer Kirche gedrückt, worüber bei den Behörden Beschwerde geführt wurde.

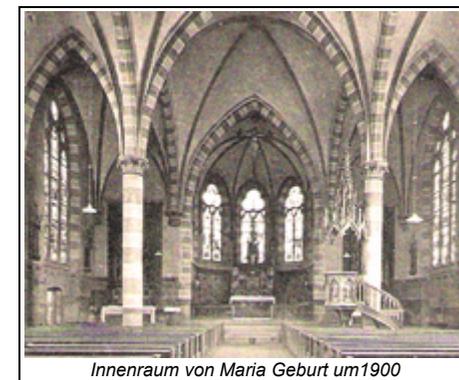
Geplante Kirchnerweiterung

Die Kirche war für die wachsende Bevölkerung des Pfarrortes lange schon zu klein. Diesem Mangel sollte durch abermalige Erweiterung der Kirche abgeholfen werden. Pläne und Kostenvoranschlag hierzu wurden 1865 angefertigt. Es sollte nämlich das ganze bisherige Langschiff (die vorherige, stehengebliebene alte Kapelle) samt dem angrenzenden ersten kurzen Teil der Kreuzesausbiegung abgerissen werden und das neue Langschiff die Breite der bisherigen Kreuzesausbiegung erhalten, bis an die Ortsstraße herausgerückt werden und in die Mitte d.h. an die Stelle des bisherigen Hauptportales ein fundamementiertes Thürmchen treten. Die Sacristei wäre nach diesem Plane ebenfalls um etwas vergrößert worden. Den Grundriß sowie den Kostenvoranschlag, welches beide ich in der Gemeinderepositur vorgefunden habe, gebe ich diesem Act in Beilage und wird durch sie das nähere ersichtlich. Daß durch die Ausführung dieses Projectes nicht viel gewonnen worden wäre, ergibt ein Blick auf den besagten Grundriß. Hinderlich trat das Kriegsjahr 1866 entgegen und erst mit dem Beginne des Jahres 1868 wurde der Kostenvoranschlag vollendet und fand derselbe am 25. November 1868 die Genehmigung der kgl. Kreisbaubehörde. Die baupflichtige Gemeinde hatte bereits das benötigte Bauholz beschafft und lag solches im Orte bzw. Gemeindewald gefällt da. Jedenfalls waren auch die nötigen Bargelder schon vorhanden bezw. war rechtsgültiger Beschluß über die Beschaffung derselben gefaßt, denn mir wurde von dem Baumeister Schmelz in Aschaffenburg selbst erzählt, daß der Bau bereits ausgeschrieben und auf dem Submissionswege vergeben war. Ich konnte bis heute noch nicht erfahren, warum das Projekt nicht durchgeführt wurde, obwohl für ältere Leute diese Angelegenheit nicht soweit aus dem Bereiche ihres Gedächtnisses liegen konnte. Es ist eben wieder in Beleg dafür, daß in Schweinheim, besonders wenn die Behörden etwas drängen, hundert und tausenderlei geplant, aber niemals durchgeführt wird, wenn nicht seitens der Behörden oder Pfarrers eiserne Energie und Ausdauer obwaltet. Nur das konnten mir ältere Leute erzählen, daß das bereits vorhandene Holz allmählich verschwand ohne daß die Gemeindegasse hierfür eine Einnahme hatte, „und heute noch“, so fügte man hinzu, „sind in den Scheunen mancher Bauern (die damals bei der Gemeindeverwaltung waren) die Bretter (Dielen) zu sehen, die aus jenem

Bauholze geschnitten wurden.“ Es ist übrigens ein Glück, daß das Projekt nicht zur Ausführung kam. Es wäre nicht viel Raum gewonnen worden und der Neubau 1894/95 unmöglich gewesen.

Abbruch der Kirche

Nachdem es 1891 geglückt war, die bestehende Pfarrkirche als baufällig erklären zu lassen, und dieselbe durch die gründliche Versprießung von innen und außen auf die tiefste Stufe ihrer Armseligkeit zu bringen, war der Neubau einer Pfarrkirche für mich nur die Frage der allernächsten Zeit. Ich gab keine Ruhe und keine Rast bis der Neubau beschlossen und genehmigt war. Da beim Neubau der Bauplatz der alten Kirche beibehalten wurde, mußte dieselbe verschwinden. Der Abbruch derselben begann am 8. Mai 1894 und war in ca. 14 Tagen vollzogen. Bezeichnend für das Sachverständnis der Gemeindeverwaltungsmitglieder war der Umstand, daß einzelne derselben, ohne aus ihrem Kreis Widerspruch zu erleiden, allen Ernstes sich dahin aussprachen, man solle und könne die alte Kirche noch einstweilen stehen lassen, inzwischen in derselben den Gottesdienst forthalten und ringsum die neue Kirche aufbauen, und erst dann die alte einreißen erst wenn einmal das Dach für die neue Kirche aufgeschlagen werden solle.



Innenraum von Maria Geburt um 1900

Mit Leuten solchen Verstandes hatte ich zu kämpfen!

Sapienti sat!

(Übersetzung: es bedarf keiner weiteren Erklärung für den Eingeweihten)

5. April 1900 – gez: Schweinfest Pfr.